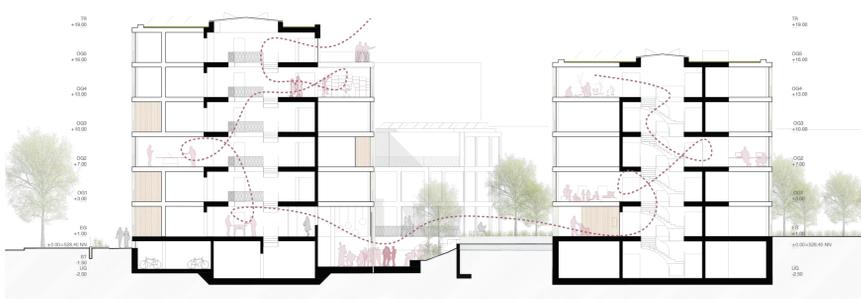




ANSICHT SÜD
- 1:200 -



ERDGESCHOSS
- 1:200 -

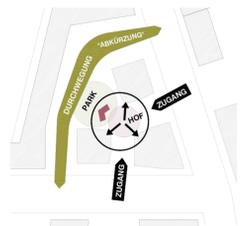


SCHNITT
- 1:200 -

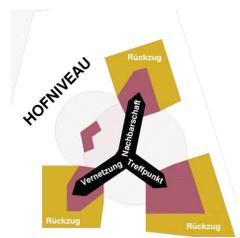
Freihampton

Eine Gemeinschaft innerhalb und zwischen den einzelnen Solitären baulich zu fördern ist zugegeben keine einfache Aufgabe. Jedoch die Stärke einer Vielzahl von kleineren Baukörpern - entgegen eines einzelnen großen Volumens - ist der Zwischenraum den sie 'gemeinsam' schaffen.

Entgegen der städtebaulichen Vorgaben gibt es über die Vorgartenzonen nur Zugänge zum gemeinsamen Hof. Von diesem werden dann zentral die einzelnen Baukörper (über das EG oder das Souterrain) erschlossen. Sämtliche Gemeinschaftsnutzungen im Erdgeschoss oder Souterrain orientieren sich hin zu diesem gemeinsamen Zwischenraum, der somit zum zentralen Kommunikations- und Begegnungszonen - dem 'Dorfplatz' - für die einzelnen Hausgemeinschaften wird.



Ein Pavillon mit Brunnen ergänzt das Ensemble und bilden den Abschluss und Übergang des Hofes zum Park, welcher sich zwischen dem 2. Beuplatz von Süd-Westen nach Nord-Osten aufspannt. Dieser Bereich (der Ideenteil) ist als Verbindungszonen gedacht, die für die nähere Umgebung öffentliche Freiräume beinhaltet. Entlang der Durchwegung findet man Kleinkinderspielfläche, Aufenthaltsräume für Jugendliche und eine alternative Laufroute für den täglichen Joggingweg in Form eines für alle zugänglichen Hinderisparcours.

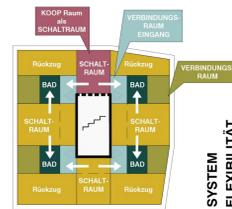


Der Städtebau schafft daher die erweiterte Nachbarschaft, direkte Nachbarschaft, die Quartiersgemeinschaft und die jeweiligen Hausgemeinschaften die sich je nach Lage der Ortes im Freien oder innerhalb der Gebäude über eine interessenbasierte gemeinsame Raumnutzung und -aneignung entstehen können. Ob nun Freien beim Hinderisparcours beim Berge bezeugen, am Jugendtreff beim Kunststück vorführen, am Brunnen beim plantschen oder im Schatten unter dem Pavillon.



Flexibilisierung

Entgegen einer Aneinanderreihung einzelner Module wie an einer Perlenkette umschließen einen zentralen effizienten Stiegenhauskern abwechselnd: Rückzugsraum (Schlaf- oder Wohnräume) + Infrastrukturkerne (mit den Verbindungsräumen) + die sogenannten Schalträume. Diese Schalträume sind nun jene, die als Flexibilitätsbausteine anderen Wohnungen angeschlossen werden oder aber auch als 'Raumreserve' als Kooperationsräume genutzt werden können. Vertikal über die Geschosse bilden sie in Verbindung mit dem Stiegenhaus einen Gemeinschaftsraum der als Begegnungs- und Kooperationszone für die jeweilige Hausgemeinschaft fungiert.

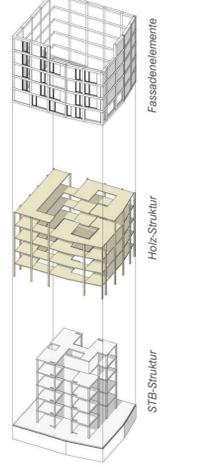


Konstruktion

Die drei Baukörper werden als Holz-Beton Hybridbauweise vorgeschlagen. Untergeschoß sowie Treppenhäuser werden aus Stahlbeton hergestellt. Zweites dient der Gebäudeausstufung. Um Langzeitschäden durch Nutzungseffekte vorzubeugen werden Bereiche für Steigzonen und Nasszellen ebenfalls in Stahlbeton ausgeführt. Langfristig, so der Ansatz, führt das zu einer erhöhten Resilienz (z.B. in Form von Wertehalt) der Wohngebäude.

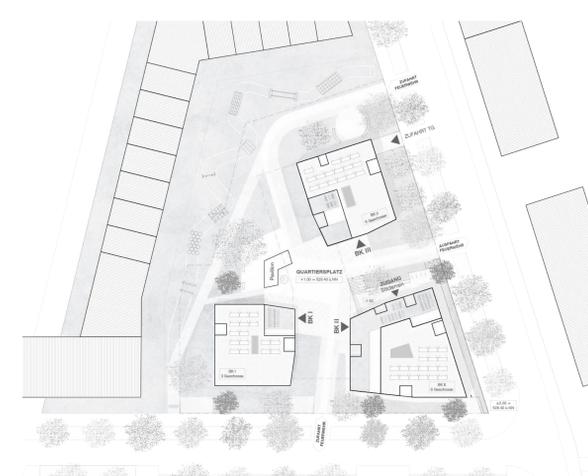
Die äußerste Schicht der Aufenthaltsräume wird in Brettschichtholz (BSH) Stützen bzw. Brettsperrholz (BSP) Deckenelementen hergestellt. Die Auflösung in Stützen und Platten ermöglicht eine für zukünftige Umbauten flexible Grundrisseinteilung. Kurze Spannweiten ermöglichen eine wirtschaftliche Anwendung von Brettsperrholz Elementen. Deckendämmungen im Bereich der Loggien können so vermieden bzw. auf ein Minimum reduziert werden.

Die Auslösung einer Stichtholzdecke in den Aufenthaltsräumen ist angebracht und muss im Rahmen eines Brandschutzkonzeptes berücksichtigt werden. Teilvorgefertigte Fassadenelemente in Tafelbauweise (inkl. Fenster) werden Zug um Zug an die geschobene errichtete Struktur montiert und schützen diese bereits während der Bauzeit vor Feuchtschäden. Die Anordnung und Ausformulierung der Böden eignet sich für den Einsatz von Nasszellen Modulen. Vorteile wären neben einer erhöhten Ausführungsqualität auch eine Verkürzung der Bauzeit. Diese Bauweise ermöglicht neben den ökologischen Gesichtspunkten durch vermehrten Einsatz von Vollholzprodukten eine deutlich verkürzte Bauzeit, höhere Präzision durch Vorfertigung und für die Bewohner eine gemeinsame Basis zur Identifikation mit dem Gebäude.



DETAILANSICHT FASSADE
- 1:50 -

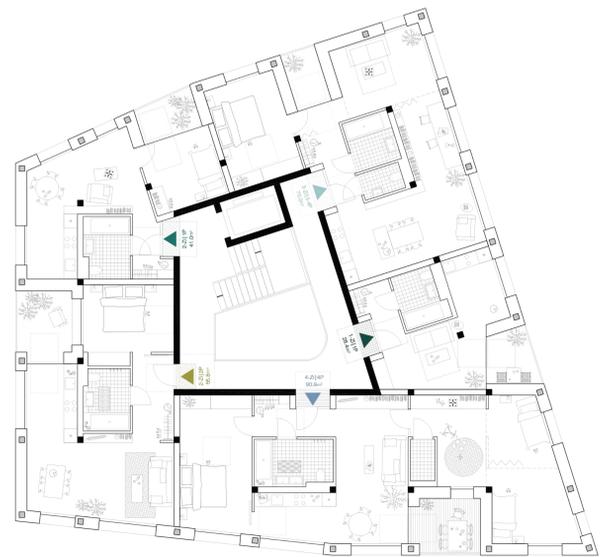
FASSADENSCHNITT
- 1:50 -



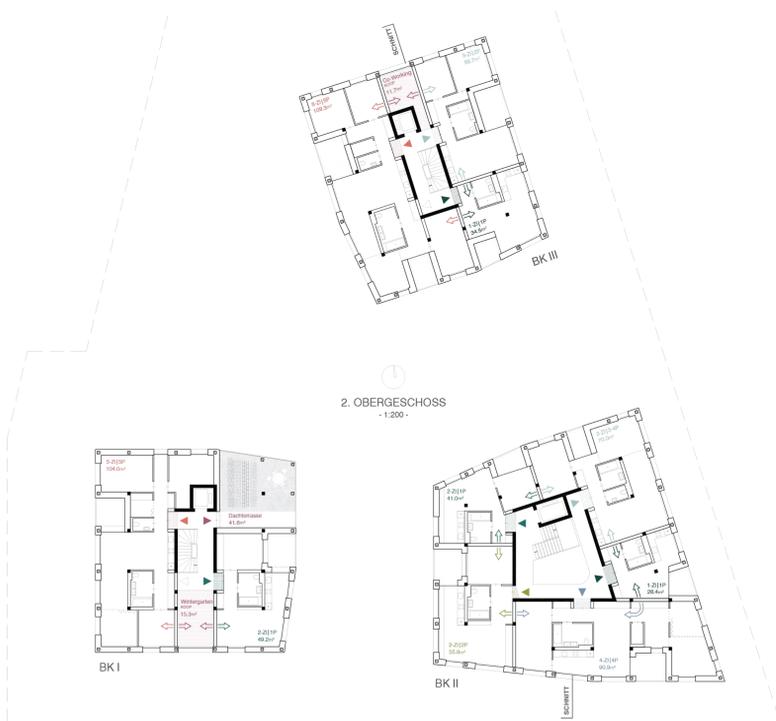
LAGEPLAN
- 1:500 -



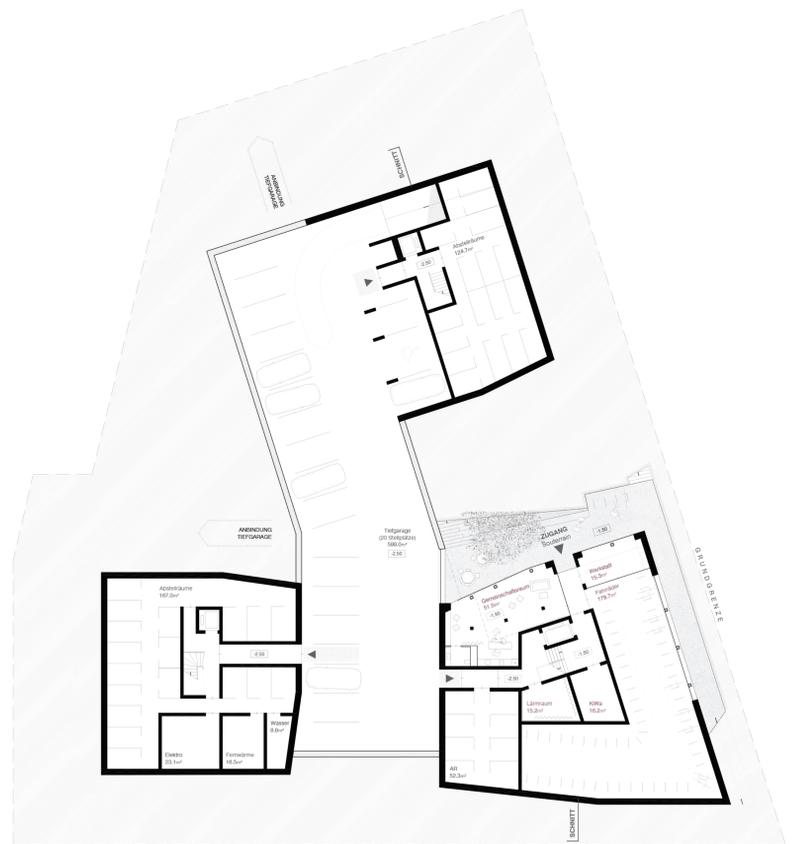
ANSICHT OST
- 1:200 -



BK II | 2. OBERGESCHOSS
- 1:100 -



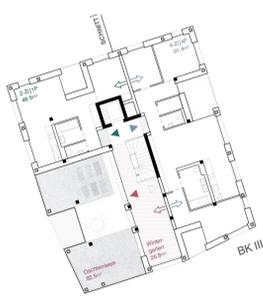
2. OBERGESCHOSS
- 1:200 -



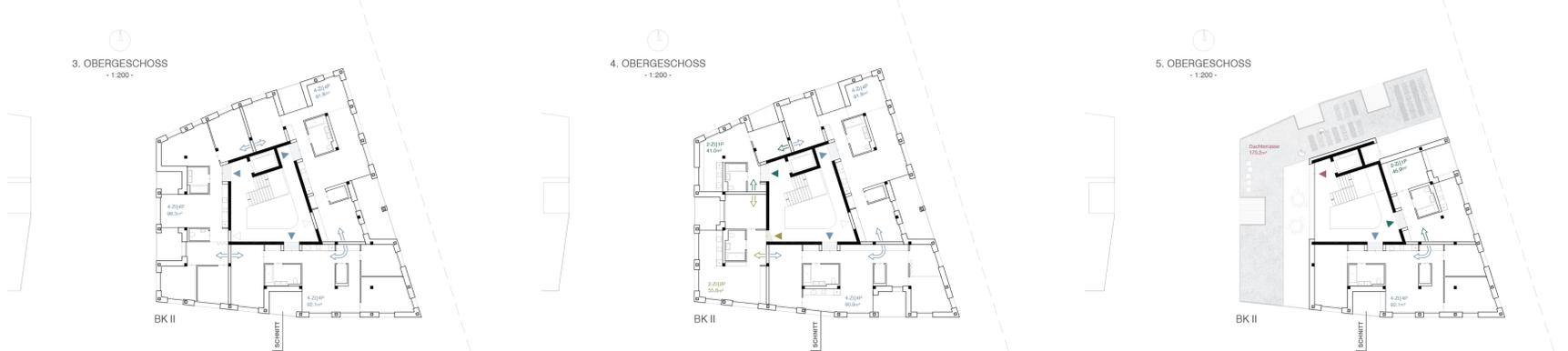
UNTERGESCHOSS
- 1:200 -



3. OBERGESCHOSS
- 1:200 -



4. OBERGESCHOSS
- 1:200 -



5. OBERGESCHOSS
- 1:200 -